

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverbindung halbjährig 4 fl. 80 h., ganzjährig 9 fl. 60 h. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 h. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 h., bei mehrmaliger 8 h. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 h. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1422.

Sonntag, am 21. Oktober 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Die Arbeiterbildungs-Vereine.

Nur eine kurze Spanne Zeit ist seit jenen Tagen verfloßen, wo die Polizei alle Arbeiterverbindungen eifrig verfolgte und überall dabei politische Verschwörungen und kommunistische Umtriebe witterte. Die Arbeiter selbst hatten diesen Argwohn sogar vielfach verdient, aber vielleicht weniger aus eigenem Antrieb, als weil sie eben in solche Geleise gedrängt wurden und bessere Wege nicht einschlagen konnten. Die heutigen Arbeiterbildungsvereine zeigen dagegen, daß im Arbeiterstande ein besserer Trieb steckt, daß sie bei freier Regung schon selbst das Gute zu erstreben wissen und daß selbst Versuche, sie irre zu führen und zu politischen Neben-zwecken zu verleiten, an ihnen abprallen, so man nur ihnen wohlwollend entgegenkommt und sie nicht bürokratisch und spürnäßig beargwöhnt und beaufsichtigt.

Wir vermögen die Arbeiterbildungsvereine, wie sie heute mehr und mehr auf-tauchen und sich vervollkommen, nur mit Freuden zu begrüßen; denn sie sind ganz geeignet, Hohheit und Völlerei zu vermindern und zu verbannen, in der rüstigen Jugend einen neuen Geist zu wecken und sie zu einem schöneren Streben anzuspornen. Wer ihnen einmal längere Zeit hindurch ange-hörte, wird gewiß nicht mehr zu dem früheren Herbergleben zurückkehren, und gewiß werden auch ältere Meister künftig noch bis in ihr Alter gern an Vereinigungen Antheil nehmen, in denen sie in ihrer Jugend so viele Er-holung und Aneiferung fanden und zeit-lebens weitere Belehrung und Vervoll-kommnung empfangen können.

Feuilleton.

Paris und die Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

Die Ausstellung bietet eine unerschöpfliche Menge Sehenswürdigkeiten, die alle geschmackvoll gruppiert ein farbenprächtiges Bild von ganz besonderem Reize ergeben. In der Nähe des Trokadero-Palastes, wo die französischen und fremden Kolonien, sowie Rußland, China, Japan u. ihre mehr minder orientalischen Pavillons errichtet haben, wähnt man sich zuweilen bei dem lebhaftesten Treiben und morgenländischen Musik nebst ohrenbetäubendem Spektakel in ein Märchen aus „1001 Nacht“ versetzt. Lebhaftige Neger mit glänzend ebenholzschwarzer Haut, ernste hagere Araber in wallenden weißen Burnussen, Perser, Siamesen, Tscherkessen, bezopfte Chinesen und schlitzäugige behende Japanesen in ihren malerischen Nationalkostümen giebt es da in Menge, welche theilweise als Verkäufer ihrer Erzeugnisse, theils als Kellner in den zahlreichen Restaurants, oder als Soldaten und Wächter die Ausstellungsgegenstände betreuen und zur Er-höhung des Effectes nicht wenig beitragen. Eigen-artig wie die Naturprodukte und anderen Er-zeugnisse ihrer Kunstfertigkeit sind auch die ein-zelnen Pavillons streng original, oft prunkvoll hergestellt und meistens Copien besonders hervor-ragender Bauwerke der fremden Länder. Am auffälligsten ist der prächtige Palast Cambodjas, eine getreue Nachbildung der dortigen Königs-pagode.

Nicht minder interessant durch die Fülle

Die Arbeiterbildungsvereine fanden ihre Entstehung zunächst in England, wo dieselben schon ziemlich lange blühen: die erste be-deutende Nachahmung und Einführung der-selben erfolgte in Hamburg, und in der letzten Zeit haben sie sich über alle zivilisirten Staaten Europas verbreitet. Es wird nicht lange mehr währen, bis sie allgemein verbreitet sind und dann auch in den Stand gelangen, das von ihnen er-strebte noch höhere Ziel zu erreichen, nämlich einen großen Bund aller strebsamen Arbeiter zu gegenseitigem Schutze, Freundschaftsbänden, gemüthlicher Unterhaltung und weiterer Aus-bildung und Belehrung.

Auch die Volkswirtschaft freut sich ganz besonders dieser neuen Schöpfungen, ist ihr doch Alles willkommen und werth, was den Stand der Arbeiter zu heben und ihr Loos zu bessern und zu sichern vermag, und sieht sie gerade in der Arbeiterfrage eine der größten Aufgaben, die sie noch zu lösen hat! Gerade noch werthvoller sind ihr diese Vereine aber besonders deshalb, weil sie geeignet sind, aus sich selbst eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes, seine höhere Bildung und Versittlichung zu erstreben, und weil dies unendlich bessere und dauerhaftere Folgen haben muß, als wenn von außen oder gar durch den Staat versucht werden wollte, solche Reformen in den Arbeiterstand hinein zu tragen.

Früher lernten die Gesellen schon auf der Herberge sich gegenseitig befehlen, sie waren von einander abgeschlossen und das Handwerk gruppirt sie in verschiedene Lager, die einander beneideten oder wo ein Theil hochmüthig auf den andern herunterblickte.

und Pracht der Ausstellungsgegenstände sowie des Aeußeren ist der wichtige, in ausgezeichneter Nachbildung eines Theiles des Moskauer Kremls hergestellte „Sibirische Palast“ Rußlands. Auf dem 60 Meter hohen massiven Thurm ertönen fast fortwährend die dumpfen Töne der riesigen Glocken. In einem Theile des großen Palastes ist auch das Wandelpanorama der sibirischen Eisenbahn von Moskau nach Peking untergebracht, welches man, bequem in einem luxuriös ausge-statteten Restaurationswaggon dinstend, an sich vorbeiziehen sehen kann. Da auch das Rollen des Eisenbahnzuges, sowie das Ausrufen der Sta-tionen getreulich imitirt wird, wähnt man sich faktisch auf der Fahrt eines Blitzzuges und kann diese strapaziose Reise mit aller Bequemlichkeit innerhalb 30 Minuten zurücklegen. Daß die Fahr-karte nur 3 Francs kostet, dürfte diese Illusion wohl ein wenig stören — doch beim Bezahlen der Rechnung des Diners wird die Illusion sicherlich noch verstärkt auftreten.

An Geräusch und Lärm ist in der Aus-stellung fast überall kein Mangel, dafür sorgt die um dieselbe herumführende elektrische Eisenbahn und das rollende Trottoir, welches sich auf einem 5—6 Meter hohen hölzernen Viadukt von früh Morgens bis Abends um 9 Uhr ununterbrochen fortbewegt. Eine Fahrt auf demselben ist nicht uninteressant und bietet das Auf- und Absteigen von den zwei in verschiedener Geschwindigkeit (4 und 8 Kilometer per Stunde) rollenden Streifen keinerlei Schwierigkeit. Da es nur einen Einheitspreis von 50 Centimes giebt, kann man für diesen Betrag so weit und lang fahren als es einem beliebt, doch hat man gewöhnlich an der einmaligen Umkreisung der Ausstellung genug, das Getöse ist zu arg.

Nun aber finden sie ihre Vereinigung in der freien geistigen Arbeit, deren einzelne Branchen einander nicht befehlen, sondern zusamen-wirken sollen zu immer besseren Leistungen. Wie sie früher sich nach den trennenden Merkmalen der Handwerke von einander schieden, so suchen sie jetzt die gemeinsamen Punkte und Elemente auf, die sie vereinigen, und derselben pflegen.

Wirkt schon diese Vereinigung dahin, daß jeder einzelne Gewerbsgenosse mehr mit den übrigen vertraut wird, und sie sich gegen-seitig Kenntnisse und Erfahrungen aus-tauschen, wodurch jedes Gewerbe bereichert und weiter geführt wird, so werden sie auch Veranlassung geben zur Kombination der Gewerbe, wodurch gleichsam neue Produk-tionen und Gewerbe entstehen, wie ja auch die Fabriken meistens nur eine stärkere Kom-binierung einzelner Gewerbe sind. Wahr-scheinlich werden sie aus solchen Vereinen vielfach spätere Affoziationen datiren, indem sich z. B. Gestellmacher, Schmiede, Schlosser, Tapezierer und Lackirer zur Wagenfabrikation vereinigt und so durch ihre vereinigten Arbeits- und Kreditkräfte eine wahre Fabrik gründen.

Da die Arbeiterbildungsvereine zunächst darnach trachten, ein gemeinsames Ver-sammlungsort zu erhalten, worin gewerb-liche und polytechnische Zeitschriften zum Lesen aufgelegt sind, unentgeltlicher Unter-richt im Schreiben, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Geschichte u. s. w. erteilt und öfters Vorträge gemeinnützigen und belehrenden Inhalts gehalten werden, so gewährt dies den jungen Leuten einen angenehmen Ver-einigungspunkt zur Unterhaltung und Be-

Der imposante Eiffelturm, noch von der Weltausstellung im Jahre 1889, bildet auch jetzt noch einen Hauptanziehungspunkt für jeden Bes-ucher. Man sieht dem zierlichen, aus lauter scheinbar dünnen Eisenstangen zusammengesetzten Bau die riesigen Dimensionen gar nicht an, erst ganz in der Nähe desselben erhält man einen Begriff davon. Jeder der vier Flügel des Thurmes nimmt eine Fläche von 225 Quadratmetern ein und da die Flügel je hundert Meter voneinander entfernt sind, so beansprucht die Basis des Thurmes eine Gesamtfläche von 10.000 Qua-dratmetern. Das erste Stockwerk befindet sich in der Höhe von 60, das zweite 116, das dritte 273 Meter, die Fahnenstange 300, die darunter befindliche kleine Gallerie 291 Meter hoch. Mit Fahrstühle, deren jeder mehr als 100 Personen faßt, vermitteln den Verkehr nach oben. Auf der ersten Gallerie befinden sich mehrere Restaurants, zwölf Verkaufsgewölbe, ein Theater u. s. w., 6000 Personen können hier Platz finden. Die zweite und dritte Gallerie sind entsprechend kleiner, haben jedoch auch diverse Verkaufsbuden und Restaurants. Der Ausblick von hier ist prächtig, namentlich an klaren Tagen, wo man auf allen Seiten bis über die Grenzlinien von Paris hinaus sieht. An Sonntagen kostet die Fahrt bis zur Spitze und retour 2 Francs., an Wochentagen 5 Francs. und ist es einerlei, ob man die Fahr-stühle benützt oder die Treppen zu Fuß erklettert, was wohl die Wenigsten versuchen. Dauert doch die Auf- und Abfahrt nebst dem Aufenthalt auf den Gallerien circa 2 Stunden.

Gleichfalls auf dem Marsfelde befindet sich auch das Riesenrad, 106 Meter hoch, sowie zwei Fesselballons, die bis zur Höhe von 400 Metern emporsteigen. Auch der Riefenglobus, das Riesen

Lehrung, fallen die vielen Erzeffe hinweg, die Leute fühlen sich geistig angeregt und gehoben, vermehren ihre Kenntnisse nach allen Seiten, und gewinnen sogar besser und feinere Manieren, weil in einem solchen Vereine immer junge Männer sein werden, die von Haus aus eine bessere Erziehung und Bildung mitbringen und nun den Uebrigen als Beispiel zur Nachahmung dienen. Schrieb man bisher gewisser Gewerbsgenossen eine größere Noth zu, weil ihr Gewerbe sie gleichsam dazu führte und das Zusammenleben in den Herbergen und Werkstätten diese Richtung erhielt und noch förderte, so verkehren nun rauhere und feinere Gewerbe mit einander, schleifen sich gegenseitig und wirken auf einander wohlthätig ein.

Die Vereine dienen ferner dazu, Arbeitsgesuche zu vermitteln, und da hier auch die Meister öfters einprechen werden, so können alle Angelegenheiten der Gewerbe daselbst besprochen und geordnet werden, und giebt dies natürlich auch eine Vermittlung zwischen den einzelnen Gewerben, sei es zur gemeinschaftlichen Uebernahme und Durchführung der Arbeiter, sei es um sich gegenseitig zu stützen und zu heben.

Uebrigens bereitet sich noch eine ganz andere, ziemlich wohlthätige Wirksamkeit dieser Vereine vor, indem man schon da und dort daran denkt, die bisherigen, meistens elenden Herbergen abzuschaffen und dafür in den größeren Städten eigene Gesellenhäuser zu errichten, wo sie nicht bloß auf der Reise ein gutes und billiges Absteigequartier haben, sondern auch als arbeitende Gesellen wohnen und sich verköstigen können. Seitdem es außer Mode gekommen ist, oder vielmehr die Meister entweder zu vornehm oder zu arm geworden sind, um ihre Gesellen im Hause selbst zu beherbergen, sind letztere oft auf ganz erbärmliche Schlafstellen angewiesen, und müssen in Kost- und Wirthshäusern theuer leben, ohne viel zu erhalten. Ein Gesellenhaus, das unter der Kontrolle der Gesamtheit steht und gleichsam für gemeinschaftliche Rechnung arbeitet, vermag die Arbeiter ebenso billig, so reinlich als gut zu beherbergen, und wird doch noch einen ordentlichen Reinertrag abwerfen. Ganz besonders wird aber dadurch die oft in Herbergen Schlafstätten und ordinären Kosthäusern freien Paß habenden Noth und Liederlichkeit dann wegfallen und ein besseres Benehmen um so mehr einkehren, als gleich-

fernohr und noch viele andere Niesensachen sind da untergebracht, nicht zu sprechen von den kolossalen Maschinen, die zur Lieferung des elektrischen Lichtes und der Kraft von vielen Firmen, u. A. Ganz u. Comp. in Budapest, Siemens & Halske in Budapest etc. ausgestellt sind.

Die Ausstellung der Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thor ist besonders gelungen. Das Eiserne Thor mit den Felsen und dem Kanal während der Sprengungsarbeiten ist naturgetreu plastisch nachgebildet. Die verschiedenen Spreng- und Bohrköpfe sowie Bagger sind in naturgetreuen, 1/2 Meter großen Modellen ausgestellt und ziehen jederzeit eine Schaar Neugieriger an, welche die niedlichen Maschinen während der Arbeit bewundern. Im selben Räume sind auch die Hofenbauten von Hume, gleich nebenan die Ausstellung der ungarischen Staatseisenbahnen untergebracht.

Sehr hübsch arrangirt ist auch die Abtheilung für Landwirthschaft und Nahrungsmittel, in der Ungarn viele größere Preise erhielt. Besonders appetitlich hat der hiesige Fisch- und Caviarporteur Gstein seine Artikel ausgestellt. Die Butter-, Eis- und Schokolade-Fabrikation lockt stets viele Neugierige an und ist stets von vielen Hunderten umlagert, welche die geschmackvollen Erzeugnisse gleich verkosten.

Mit einigen Unannehmlichkeiten ist die Besichtigung des märchenhaften Illusions- und Spiegelgaales verbunden. Man muß sich stundenlang vorher anstellen und wird dann gedrückt und geschoben, gruppenweise vorgehend, bis man endlich in den Saal gelangt. Das Gebotene ent-

sam Jeder unter der Kontrolle der Gesamtheit steht.

Endlich haben diese Vereine noch etwas sehr Gutes, das dem unter den verschiedenen Vereinen eingeführten Zusammenhange entspringt. Wer nämlich einem solchen Vereine angehört, erhält eine Karte, mit welcher er überall wohin er kommt, bei den anderen Vereinen Zutritt erhält und somit sogleich einen Verwandten-Kreis und eine neue Heimath findet, die ihm Schutz und Rath gewährt und gleichsam über sein Geschick wacht. Namentlich wer weiß, wie oft zugereiste junge Leute in die Hände von rohen Gesellen fallen, weil sie keinen anderen Anhaltspunkt haben, und davon von ihnen in den Pfuhl der Verdorbenheit und des Lasters gezogen werden, der wird diese Wirksamkeit der Arbeiterbildungsvereine nicht hoch genug anschlagen können.

Gerade die Volkswirthschaftslehre, der es so ganz besonders darum zu thun ist, den Arbeiterstand materiell, sittlich und geistig zu heben und vor späterem ungewissem Loos zu sichern, muß daher die Bildung von Arbeiterbildungsvereinen in solcher Weise mit Freuden begrüßen, und empfehlen wir sie daher der Theilnahme und Unterstützung aller Gebildeten, die einen Sinn für's Volk haben und es wohl mit ihm meinen.

Tagesneuigkeiten.

Alexander Erkel †. Der General-Musikdirektor der kön. Oper Alexander Erkel ist am 16. d. in B. Gyula gestorben. Er war seit etwa 25 Jahren der Leiter des in ganz Europa berühmten Budapest Opern-Orchesters und dessen philharmonischen Konzerten.

Karanszebes-Hätsberger Bahn. Wie von kompetentester Seite berichtet wird, ist der Ausbau dieser für das Krassó-Szörényer Komitat so wichtigen Bahnlinie in allernächster Zukunft zu gewärtigen. Es handelt sich nur mehr darum, ob die Regierung gewillt ist, die Betriebsführung dieser Bahn der Verwaltung der kön. ung. Staatsbahnen zuzuteilen. Um nun die hierzu erforderlichen Grundbedingungen zu ermitteln, hat Handelsminister Hegedüs ein Ministerialorgan ernannt, welches in den nächsten Tagen eine Begehung der Bahnlinie vornehmen wird.

Vom Wetter. Es hilft nunmehr keine Täuschung: über Nacht ist es Herbst geworden. Vorüber ist es mit den schönen Tagen, und es erübrigt uns nichts, als uns mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es an der Zeit ist, Holz zu bestellen und die Oefen unterjochen zu lassen, ob sie nicht etwa rauchen. Der Unterschied zwischen gestern und heute ist ein sehr bedeutender, und der Regen, welcher Montag niederging, bildet, nachdem schon einige Tage früher die Nebel den Eintritt des wahren Herbstes anzeigten, das

schädigt jedoch vollkommen die ausgestandenen Mähen und läßt sich schwer beschreiben, man muß es selbst gesehen haben. Ein riesiger acht-eckiger Saal ist mit großen Spiegeln bis an den Plafond bedeckt, an welchem sich tausende von elektrischen Lampen in allen Farben befinden. Abwechselnd wird der Saal gelb, roth, blau, grün, dann in mehreren Farben zugleich beleuchtet, bis zum Schlusse auch die Säulen in den Ecken in allen Farben erglühen. Durch die vielen Spiegel werden die Lichter ins Unendliche vervielfältigt und gewährt der Anblick wirklich ein feenhaftes Bild von riesiger Ausdehnung — man ist entzückt und stimmt unwillkürlich in die allgemeinen Bravourrufe ein, um der Anerkennung Ausdruck zu verleihen.

Nicht weniger imponant und genussreich ist eine Illumination des Wasserflusses und elektrischen Palastes, die wöchentlich zweimal Abends um 9 Uhr stattfindet und zu der sich regelmäßig mehrere Hunderttausend Zuschauer einfinden. Schon Nachmittags 4-5 Uhr ist es schwer, in der Nähe ein leeres Plätzchen zu finden. Alle Bänke, Stühle, Wege und selbst die Rasenanlagen werden schon früher okkupirt von den Besuchern, welche sich alle ihr Nachtmahl mitgebracht haben und nun 5-6 Stundenlang an Ort und Stelle ausharren, um das prächtige Schauspiel zu genießen. Daß man den Genuß durch diverse Strapazen und Unannehmlichkeiten erkaufen muß, ist wohl selbstverständlich. In der Menge eingeklemmt, ist man nicht Herr seiner freien Bewegung und muß dahin gehen, wo man geschoben wird.

(Fortsetzung folgt.)

richtige Präliminarium für diese nunmehr nicht wegleugbare Thatsache. Was das schöne Wetter der letzten Tage noch verhindert, wird jetzt rasch eintreten: der Abfall des Laubes wird rasch vor sich gehen und mit ihm werden auch alle Symptome auftreten, welches erkennen lassen, daß sich die Natur zum Winterchlaf vorbereitet.

Das Reschitzer Wasserwerk. Aus Reschitz wird geschrieben: Das vor Kurzem lancirte großangelegte Projekt: Nutzungsmachung der um Reschitz auftretenden Gewässer zum Zwecke eines Elektrizitäts-Wasserwerkes ist als endgiltig fallengelassen zu betrachten. Die zu nahe gezogenen Fachexperten haben nämlich konstatiert, daß die Wasserkraft nur 6-8 Monate im Jahre mobil sein wird, was mit Rücksicht auf die zirka 4 bis 5 Millionen Gulden betragende Investition nicht die erforderliche Rentabilität bietet.

Mit der Schwiegermutter durchgegangen. Ungewöhnliches, berechtigtes Aufsehen erregt in Temesvár der Fall eines jungen Privatbeamten, Karl Flath, der mit seiner Schwiegermutter, Karoline Schüller, deren Tochter er im August l. J. geheiratet hatte, durchgegangen ist. Das intime Verhältnis zwischen Schwiegerjohn und Schwiegermutter provozirte schon seit einiger Zeit wiederholt Standalzen. Samstag ist das Pärchen unter Mitnahme vieler Werthgegenstände, vermutlich nach Wien, durchgegangen. -- Wohl bekomms!

Aussichten für Heirathslustige! General Baden-Powell ladet seine unverheiratete Landsmännchen nach Maschonaland ein, wo sich ihnen gute Aussichten zur Verheirathung bieten. Er empfiehlt zu diesem Zwecke die in Deutschland ins Leben gerufene Gesellschaft als Vorbild zu nehmen, die deutsche Mädchen nach Deutsch-Ostafrika schickt, wo dieselben gewöhnlich kurz nach ihrer Ankunft gute Heirathspartien machen. Baden-Powell macht besonders aufmerksam, daß der Erfolg eines derartigen Unternehmens davon abhängig ist, daß eine Klasse von Mädchen ausgesandt wird, von denen sich erwarten läßt, daß sie gute Hausfrauen und Ansiedlerinnen abgeben werden. Außerdem werden diese Mädchen auch nicht aufs Gerathewohl dorthin geschickt, sie erhalten kostenfreie Ueberfahrt und stehen unter dem Schutze der Gesellschaft.

Täglich ein kleines Ersparniß summiert sich bald zu einem namhaften Betrag, der insbesondere für jeden Haushalt beachtenswerth ist. Ein solches Ersparniß wird erzielt mittelst der in Hunderttausenden von Familien erprobten und bewährten Kaffeemischung halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malzkaffee. Durch dieselbe erhält das Kaffeegeränke eine schöne, appetitliche Farbe, einen besonderen Wohlgeschmack, und wird zugleich der Gesundheit zuträglich. Ueberall, wo diese Kaffeemischung eingeführt wurde, hat sie sich auf das Beste bewährt und wird der so bereitete Kaffee mit immer größerer Vorliebe getrunken. Nur verwende man stets Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, der allein Bohnenkaffee geschmack besitzt. Derselbe ist überall zu haben, darf jedoch niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen.

Der erste Schnee. Im Biptöer Gebirge und auf den höher gelegenen Ebenen der Umgebung ist dieser Tage Schnee in ziemlich großer Menge gefallen. Das Hornvieh und die Schafherden haben die Weiden verlassen. Im Biptöer Komitat herrscht seit zwei Tagen strenge Kälte. Nachts werden starke Fröste beobachtet. — Auch im südlichen Theile des Böhmerwaldes ist vorgestern — wie man berichtet — reichlich Schnee gefallen.

Wahlbomben. Aus Newyork wird gemeldet, daß „Boss“ Croker die Welt schon wieder durch einen neuen genial verrückten Einfall verblüfft hat, durch den er für Bryan Stimmung machen will. In der Nacht läßt er Bomben 1500 Fuß hoch in die Luft feuern und dichten Rauch hervorbringen. Auf diesen gewaltigen Rauchwolken Hintergrund werfen ungeheure Stereoptikons von wunderbarer Kraft, die auf den Dächern der „Wolkenkräger“ aufgestellt sind, Tamany-Epigramme des Inhalts: „Wir brauchen keinen Kaiser für diese Republik“. Fast hundert dieser merkwürdigen Apparate sind nämlich bei der Arbeit, und wenn auch die Republikaner erst solche Bomben aufsteigen lassen, dann wird wieder ein Schritt auf dem Wege, den Himmel zur Plakatstänke zu machen, vollzogen sein.

Budapest — „Weltstadt“. Dies sagen wir hierzulande, aber daselbe ist auch die Meinung vieler weltberühmten Ausländer. Wir brauchen gar nicht weit zu gehen, bedenken wir nur den Verkehr am großen Ring, welcher mit seinem kalaidoskopmäßigen Bilde den lebhaftesten Eindruck auf den Zuschauer macht. Der rührige Kaufmann, Hotelier, Bankier, sie Alle bestreben sich mit den Erfindungen der neuen Technik das allgemeine Interesse auf ihr Geschäftstotal zu lenken und an

ihren diesbezüglichen Bemühungen ist es auch wahrzunehmen, daß sie von keinem materiellen Opfer zurückzucken, nur den gewünschten Erfolg zu erzielen. Wir kommen zu dieser kleinen Betrachtung aus dem Anlasse, daß vor dem Hause Nr. 54 am Elisabethring fortwährend das schaulustige Publikum steht und diese Volksansammlung verursacht eine Dame, die im Schaufenster die Vorzüge des Klassenlotterie-Spieles in den erdenklichsten Variationen demonstriert. Es ist factisch der Mühe werth, diesen so geistreich konstruirten Automaten, welcher mittelst elektrischer Kraft betrieben wird und seine Toiletten aus den ersten Modesalons bekommt — ja sogar die modernste Frisur aufweist — in Augenschein zu nehmen. Diese im ganzen Lande einzig dastehende bewegliche Figur befindet sich in der am Elisabethring Nr. 54 befindlichen Filiale des Bankhauses A. Löbl & Co. und ist geradezu eine Sehenswürdigkeit. Diese solide Firma läßt Nichts unversucht, um ihr in der Hauptstadt befindliches und hieher reisendes Kunden-Clientsel zu vergrößern und das bereits erworbene Vertrauen in noch größerem Maße zu erlangen.

Musik-Blätter. Die soeben erschienene siebenundzwanzigste Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Salon-Album V. Inhalt: 1. „Kinderstimmen aus dem Walde“, Hummel J. C. — 2. „Heimat und Liebe“, Roth Franz. — 3. „Tirolerleben“, Hennes A. — 4. „Kosende Amoretten“, Thiele Th. — 5. „Am Traunsee“, Hummel J. C. — 6. „Tutto Brio“, Cipollone A. — 7. „Mein Herzblüthen“, Th. — 8. „Zauberflöte“, Förster H. — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnensfelsgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr.

Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Dicht bei der Stadt Gressen an der Oder liegt ein Dörfchen mit dem gehörverlegenden Namen „Hundsbell“. Hier hat sich im Laufe der Jahre und in der Stille eine Industrie herausgebildet, die in von Jahr zu Jahr steigendem Maße während der Herbstmonate an die körperliche Leistungsfähigkeit der Hundsbeller die höchsten Anforderungen stellt: das Einkochen von Zwetschen zu Mus, in Hundsbelle die „Pflaumenmuskocherei“ genannt. Die Produkte dieser Industrie gehen als „schlesisches Pflaumenmus“ in alle Welt. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird in Wort und vielen Bildern Hundsbelle unter dem Zeichen des Muskochens geschildert. Mit Recht hebt der Chefredakteur des Blattes, Joh. Böttner, der den Aufsatz geschrieben, rühmend hervor, wie die Muskocherei in Hundsbelle bei raffinerterster Ausnutzung menschlicher Arbeitskräfte doch in denkbarst einfachen Anlagen geschieht im Gegensatz zu den kostbaren Gebäuden und sonstigen Einrichtungen moderner Obstverwertungsanstalten, durch die bei den schwankenden Obstpreisen von vornherein der Todeskeim in das Gedeihen gelegt wird. Die Baulichkeiten bilden Schuppen unter Pappdächern im Freien, die Feuerungsanlagen sind denkbarst einfach angelegt. Der besonders durch die vorerwähnten, vom Kunstmalerei-Kleindienst an Ort und Stelle aufgenommenen Illustrationen lehrreiche Aufsatz sei den Besitzern von Zwetschen-, auch Pflaumenbäumen genannt, hiermit zur Beachtung empfohlen!

Aufbewahren der Zwiebeln. Speisewiebeln, welche sich bis zum nächsten Sommer gut erhalten sollen, müssen zunächst nach dem Herausnehmen auf dem Felde recht gut abtrocknen. Danach werden sie von den anhaftenden Blättern und Erde befreit, in einer luftigen Kammer auf einem Trocken- oder Hausboden möglichst dünn ausgebreitet und erst bei Eintritt starker Kälte auf Haufen zusammengeschauvelt, welche sofort mit Tüchern, Stroh oder dergleichen zu verdecken sind. In diesem Zustande vertragen die Zwiebeln den Frost ohne Nachtheil, wenn sie ganz trocken sind und ruhig liegen bleiben, bis sie bei Eintritt wärmerer Temperatur von selbst wieder aufthauen. Unreife, nicht ganz trockene Zwiebeln, sowie solche, welche plötzlich in Wärme kommen, halten sich nicht, sondern werden weich und faul.

Ein vorzüglicher Kitt für losgegangene Messerklingen, locker gewordene Petroleumlampen, Aquariengläser, sowie jeden wasserdichten Verschluß wird aus Bleiglätte und Glycerin hergestellt. Erstere muß möglichst feinpulverig und das Glycerin sehr verdichtet, syrupdick und wasserhell sein. Dann mischt man die beiden Bestandtheile zu einem dickflüssigen Brei, bestreicht die Stellen oder läßt die zähe Masse in den betreffenden Hohlraum einfließen und drückt dann den einzutrocknenden Theil, also die Messerklinge oder Petroleumlampe, hinein. Der hiebei verdrängte Ueber-

fluß muß gleich weggenommen und die Stelle reingepulvert werden, weil der Kitt sehr rasch erhärtet. Aus diesem Grunde ist es auch rathsam, die Bestandtheile getrennt aufzubewahren und immer nur so viel zu mischen, als gerade verbraucht wird. Ein nachträgliches Lockerwerden und Nachgeben ist durchaus nicht zu befürchten, außerdem hat dieser Kitt den Vortheil großer Einfachheit vor anderen vielfach zusammengesetzten Mischungen voraus.

Unsere Dienstboten. Hausfrau: „Und vor allen Dingen, Emma, verbiete ich mir, wenn Sie mit mir sprechen, diesen hohen Ton.“ Dienstmädchen: „Hoher Ton? Man sagte mir bisher immer, ich hätte Alltags.“

Ein duftiger Postauftrag. Von der Höflichkeit und Gefälligkeit der deutschen Reichspost liefert folgender Vorfall einen netten Beweis. Eine Dame in einem schlesischen Orte hat zwar schon vielfach von „Postaufträgen“ gehört, die praktische Anwendung dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung aber noch nicht kennen gelernt. Demzufolge sandte sie dieser Tage an die Postanstalt ihres Wohnortes unter der Bezeichnung „Postauftrag“ einen Brief. Derselbe enthielt einen Fünftel Mark Schein und den „Auftrag“, für das inliegende Geld „ein recht hübsches Bouquet zu kaufen und es an die Frau Schwiegermutter in spe, Frau Rentier K. daselbst abzuliefern“. Diese Ablieferung sollte pünktlich an dem näher bezeichneten Geburtstag der Schwiegermutter erfolgen. Diesem naiven „Auftrag“ gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureaukratenstandpunkt geltend machen und willfährte zuvorkommend dem sonderbaren Verlangen. Es wurde beim Gärtner ein Bouquet bestellt und dasselbe dem Geburtstagskinde postamtlich durch einen Postboten pünktlich überreicht. Hierauf wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Gelegenheit prompt erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag“ denn doch etwas Anderes verstehe, als die Schreiberin sich gedacht hat, und daß das Postamt nicht verpflichtet gewesen sei, einen derartigen Auftrag auszuführen.

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temeswar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten früh, Personenzug 1 Uhr 55 Minuten Nachmittags, Güterzug um 2 Uhr 55 Minuten früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blüzug. — Nach Perciorova—Bularest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten früh ein Blüzug.

Rundmachung.

Es wird neuerdings zur Kenntniß gebracht, daß das Byzycelfahren auf dem Trottoir, Fußwege und in der Elisabeth-Promenade verboten ist.

Es werden daher sämtliche Byzycelisten aufgefordert dieß zur Kenntniß zu nehmen, da die Dawiderhandelnden behufs Bestrafung der competenten Behörde angezeigt werden.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß das Statut über die Einstellung des Hausierhandels in der Gemeinde Orsova genehmigt herabgelangt und zur öffentlichen Einsichtsnahme in der Gemeinde aufgelegt ist.

Orsova, am 18. Oktober 1900.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Kirchenweihe in Neu-Oradina. Diese schöne und erhabene Feier gestaltete sich zu einer besonderen Festlichkeit. Aus der ganzen Umgebung und speziell aus Orsova langten viele Festgäste herbei, die mit nicht endenwollenden Pöllerschüssen empfangen wurden. Wir sahen unter Andern die Hauptleute Farkas, Popovics und Oberlieutenant Rudolf v. Artner, ferner die Herren: Br. Baumgarten, Oberstbtrichter Wilh. Makasy, Jgnaz Freyler, Dr. Alex. Nagy, Josef Swoboda, Professor Müller, der Cäcilienverein mit seinem unermüdbaren und hingebungsvollen Präses Herrn Major Emerich v. Pongrácz an der Spitze u. v. m. Nach Ankunft der Geistlichkeit, präzis 10 Uhr, begann die feierliche Einweihung der Kirche, welche Zeremonie Sr. Hochwürden Karl Palmay unter großer geistlicher Assistenz der Hochwürden Konsistorialbeisitzer Franz Demele aus Karánsebes, Alexander Kákos und Zdaril

aus Sibenthal vollzog. Nach vollendeter Weihe wurde ein Hochamt gelesen, während welchem der „Cäcilienverein“ die M. Bauer'sche B-dur Messe, dann Chöre Gottes v. Beethoven und Osanelissima recht ergreifend und weisevoll vortrug, was diese seltene Feierlichkeit besonders andächtig gestaltete. Der dortige Einwohner und Gastwirt Herr Mathias Stepanovits lud die Gesellschaft zu einem reichhaltigen Mittagessen ein, bei welcher Gelegenheit der Hochwürdige Pfarrer Herr Karl Palmay Toaste auf Se. Majestät unseren Königs, auf den Diözesan-Bischof Sr. Excellenz Alexander v. Desseswffy, auf die politische Behörde, deren Vertreter Oberst. Wilhelm v. Makasy, auf den Bürgermeister von Orsova Herrn Jgnaz Freyler, auf die fremde Geistlichkeit, auf die Neu-Oradinaer Kirchengemeinde, auf den „Cäcilienverein“ und speziell auf den Majoren Herrn Pongrácz als Präses dieses Vereines ausbrachte, welche von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurden. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte die Gesellschaft wieder retour.

Studienausflug. Die Zöglinge der hiesigen Bürgerschule machten Donnerstag einen Ausflug zum Eisernen Thor in Begleitung ihrer Herren Professoren, wo ihnen unterwegs die Geschichte Adakalehs, beim Eisernen Thore selbst aber der Zweck der Sprengung desselben, die Felsbildung und die Gesteinarten erklärt wurden. Mittags wurde in Bodicza ein Mittagessen eingenommen und nach längerer Rast der Marisch heimwärts angetreten. Arrangeur dieses Ausfluges war Herr Professor Adakárpásy.

Transferirung. Der Kultus- und Unterrichtsminister transferirte den Bürgerschul-Hilfsprofessor Herrn Alexander Komjathy aus Cegléd an die hiesige Bürgerschule und hielt derselbe seine Eintheilung an die Privat-Mädchenbürgerschule.

Liedertafel. Der Orsovaer Männergesangverein veranstaltet am Samstag den 3. November eine Liedertafel mit Tanz. Da schon seit langer Zeit keine Unterhaltung stattgefunden, steht ein reger Besuch derselben in Aussicht.

Schiffsunfall. Der Propeller „Sello“ der hiesigen k. u. Schiffsahrtsbehörde gerieth Donnerstag bei der Verfolgung eines losgerissenen Rahnes unterhalb des neuen Kanals beim Eisernen Thor auf eine Felsenbank, von welcher er trotz aller Bemühungen infolge des abnorm niederen Wasserstandes der Donau bis nun noch nicht flott gemacht werden konnte.

Geburten. Unser geschätzter Mitbürger Herr W. Scheinberger ist neuerlich Großpapa geworden, indem seine in Arad verheirathete Tochter Irene Adler einen kräftigen Jungen gebar. — Frau Trajan Gamber geb. Schwarz beschenkte ihren Gatten gestern gleichfalls mit einem niedlichen Knäblein. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Lehrerversammlung. Der Orsovaer Zweigverein des Krassó-Szörényer Komitats-Lehrervereines hielt Mittwoch, den 17. Oktober seine diesjährige Herbstversammlung in der Gemeinde Teregovva in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder und Schulfreunde ab. Das zu verhandelnde Programm war reichhaltig und beteiligten sich an den Debatten zahlreiche Fachleute. Es waren an 50 Lehrerinnen und Lehrer anwesend. Nach Schluß der Sitzung fand ein Banket statt und Abends kehrten die Volksbildner nach allen Richtungen wieder heimwärts.

Anonymus. Wir erhielten dieser Tage einen anonymen Brief, in welchem sich Schreiber über die Verwahrlosung unserer Jugend bitter beklagt und namentlich das fortwährende Wirthshauswesen der jungen Leute beanstandet. Um dem zu steuern und auch einfacheren Leuten die Möglichkeit weiterer Fortbildung zu bieten, wird die Gründung eines Vereines angeregt, der durch Bibliotheken und volksthümliche Vorlesungen, eventuell Kurse die jungen Leute von dem schädlichen Gasthausleben ablenken und in edlere Bahnen leiten soll. Die Idee ist nicht übel und bei einiger Hingebigkeit einiger Männer auch leicht zu verwirklichen, weshalb wir der Bitte

des anonymen Einsenders um Veröffentlichung seiner Idee gerne willfahren. Wir wollen hoffen, daß sich bald Jemand der Idee bemächtigt und sie auch zur That werden läßt, wir sind gerne bereit, dieselbe in jeder Weise zu unterstützen.

Studiensausflüger. Sonntag, den 14. Oktober langten Abends mit Schiff 30 Böglinge des reformirten Gymnasiums aus Kolozsvár unter Führung ihrer Professoren hier an, nahmen im Hotel zur „ung. Krone“ am Bahnhofe Quartier, besichtigten die Kronapelle Adakaleh und das Eiserne Thor und kehrten wieder heimwärts.

Viterarisches.

Technologisches Lexikon. Handbuch für alle Industrien und Gewerbe. Uebersicht der gesamten Technologie der Jetztzeit, zum Gebrauche für Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w. Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von Louis Edgar Andés. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 h. = 30 Kr. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. Bisher 10 Lieferungen erschienen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Wer über irgend ein technisches Wort, einen technischen Begriff, eine Maschine, ein Produkt der chemischen oder mechanischen Technologie sich zu unterrichten wünscht, ohne in Spezialwerken erst durch spaltenlange Abhandlungen sich durcharbeiten zu müssen, wird nirgends besser als durch das technologische Lexikon informiert werden und solches nie unbefriedigt aus der Hand legen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlaut. 23. Jahrgang 1901. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K. 25 h. Pränumerationspreis incl. Franco-Zusendung 15 K.) Unter den verschiedenen geographischen Zeitschriften nimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der Erdkunde Neues und Wissenswerthes auftaucht, findet in derselben entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jedermann, der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lectüre bildet. Auch das eben erschienene erste Heft 23. Jahrganges enthält wieder eine Reihe werthvoller Beiträge. — Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXVII. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 3 K. Einzelne Hefte für 72 h. in Briefmarken. — Diese Zeitschrift dient ausschließlich nur der Praxis. Ihre Mittheilungen, die sich über alle Berufsarten verbreiten, bestehen in praktischen, zuverlässigen und leicht ausführbaren Anweisungen, Arbeitsverbesserungen und Neuerungen auf technischem und industriellem Gebiete. Besonders werthvoll sind die zahlreichen Anweisungen zu neuen lohnenden Erwerbsarten. Das 11. Heft vom siebenundzwanzigsten Jahrgange ist soeben erschienen. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, im XXVII. Jahrgange erscheinend, bieten Jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erfindungen und alle werthvollen praktischen Erfindungen kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäfte sofort verwerten kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und sofortige Beantwortung.

„Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal, Verlag W. Dreierstein, Wien IX, Währingergasse 5. Preis vierteljährig 90 c. Einzelne Hefte 15 c. Probenummer gratis vorrätig in allen Buchhandlungen. — Das 2. Heft des 4. Jahrganges dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift ist soeben erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Futterer.

Seit 1852 bewährt und weltbekannt als das angenehmste und billigste Zahn- und Mund-Reinigungsmittel ist **Bergmann's** „Zahnpaste“. Nur echt vom Erfinder **A. H. A. Bergmann, Waldheim**. Verkaufsstellen dsh. Plakate kennt.

Hauptdepôt bei: **Ferd. KICK**, Gemischtwaren engros & entetail.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.		
13.	204	mit Hirse	2647 nach Budapest
13.	364	mit Mais	2644 nach Budapest
15.	5732	mit Hirse	3692 nach Budapest
15.	65178	mit Roggen	4351 nach Passau
15.	65195	mit Weizen	3100 nach Raab
17.	65123	mit Roggen	4654 nach Passau

Wasserstand.

Vom 14. bis 20. Oktober 1900.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	14	15	16	17	18	19	20
ORSOVA	59	59	60	56	52	47	51
EISERN-THOR	29	29	30	28	26	23	25

1.000.000
KRONEN
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle **1.000.000 Kronen.**
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

In Baar zahlbar.

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele wurden durch den

Einkauf eines Looses
bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000** mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die **Hälfte Gewinne** der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmäßig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen.**

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160,000 Kronen** zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht **unter Aufsicht des Staates.**

Die planmässige Einlage der **Originallose** I. Classe beträgt:

für ein achtel ($\frac{1}{8}$) fl.	—,75	oder Kronen	1,50
" " viertel ($\frac{1}{4}$)	1,50	" "	3,—
" " halbes ($\frac{1}{2}$)	3,—	" "	6,—
" " ganzes (1)	6,—	" "	12,—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bis zum

28. Oktober d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus
BUDAPEST,
V., Waitznerring 4/a.

Filiale: IV., Museumring Nr. 11.
VI., Elisabethring Nr. 54.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei $\frac{1}{2}$ Million Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure Budapest.**

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan
Bei Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genau Adresse